

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 3.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 91.

Mittwoch den 20. April.

1898.

Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium.

Nach den Erklärungen, welche Staatssecretär Graf Bjadowsky im Reichstage über die Frage der Zulassung von Mädchen zum Universitätsstudium abgegeben hatte, konnte man nicht darauf gefaßt sein, daß der preussische Kultusminister der Absicht einer großen Commune, ein Mädchenschulhaus zu errichten, ablehnend entgegenzutreten werde. Wenn überhaupt dem weiblichen Geschlecht der Erwerb einer wissenschaftlichen Vorbildung ermöglicht werden soll, so ist es unthunlich, auf die Dauer die Vorbildung Privat-Anstalten zu überlassen, anstatt den Mädchen in öffentlichen Anstalten die Gelegenheit zur Ausbildung zu bieten. Graf Bjadowsky, der übrigens constatirte, daß nach seiner Ansicht die Regierung sich der Frage der Zulassung von Frauen zu wissenschaftlichen Berufen gegenüber nicht absolut verhalten könne, theilte mit, der preussische Kultusminister habe ihm folgende Erklärung abgegeben: „Frauen werden in Preußen zum Abiturientenexamen zugelassen als extraneae.“ Dieses Examen wird bisher in Berlin abgelegt vor dem preussischen Provinzialschulrath und vor Lehrern, welche der Kultusminister bestimmt hat, während die Schüler der Gymnasien von denselben Lehrern geprüft werden, welche sie unterrichtet haben. Umständlicher ist es schon mit der Zulassung zur Universität. „Der Kultusminister, sagte Graf Bjadowsky, ist auch ferner bereit, die Frauen zum medizinischen Studium zuzulassen, zunächst unter zwei Bedingungen: erstens daß der Rector der Universität mit ihrem gütwilligen Besuch der Hochschule einverstanden ist und zweitens, daß auch der Curator der Universität einverstanden ist. Ertheilen diese beiden Universitätsbehörden auch ihre Zustimmung, so fehlt noch ein drittes: das Recht, auf Grund des Hospitantenrechts auch die Collegien besuchen zu können. Dieses Recht kann bei gütwilligem Besuch der Hochschule nur erlangt werden durch die Genehmigung der einzelnen Dozenten. Hat also eine Frau die Genehmigung des Curators, die Genehmigung des Rectors der Universität und die Genehmigung der einzelnen Dozenten in Preußen erlangt, so kann sie sich auf der Hochschule die Kenntnisse in allgemeinen wissenschaftlichen, kirchlichen und anatomischen Vorkursen aneignen, die für die Ablegung der ärztlichen Prüfung notwendig sind. Man kann nicht leugnen, daß, wenn der preussische Kultusminister diesen Standpunkt einnimmt, es den Damen, welche die Hochschule besuchen wollen, unter allen Umständen möglich sein wird, sich vollkommen das sachliche Wissen anzueignen, was zur Ablegung der ärztlichen Vorprüfung und der medizinischen Prüfung notwendig ist. Es werden sich an einer Reihe von Universitäten und auch in Berlin — davon bin ich überzeugt — Dozenten finden, die geneigt sind, auch Damen als Zuhörerinnen zuzulassen.“ Wie steht es nun mit der Zulassung zur Praxis? Da § 29 der Reichsgewerbeordnung, wie diese überhaupt, einen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Studenten nicht kennt, so wird es „Sache des Reichsanwalters sein, eine Uebereinstimmung der verbundenen Regierungen darüber herbeizuführen, daß Damen, welche sich, wenn auch nur gütwillig, auf den Hochschulen die sachliche Vorbildung für die Ablegung der ärztlichen, zahnärztlichen und pharmazeutischen Prüfung angeeignet haben, nicht nur zu dem Examen zur ärztlichen Vorprüfung und zur ärztlichen Prüfung zugelassen sind, sondern daß sie auch das Recht haben, approbit zu werden.“ Der Staatssecretär gab zu, daß von der anderen Seite nicht die gütwillige Zulassung zur Universität verlangt werde, sondern zur Immatriculation. Das sei aber eine Frage des Landesrechts. Die Einzelstaaten, meinte er, ständen dieser Frage deshalb zögernd gegenüber, weil es immerhin noch zweifelhaft sei, ob man eventuell noch besondere Bildungsanstalten für Damen errichten soll oder ob es möglich sein

wird, ob es zu keinen Inconvenienzen führt, wenn sie ebenfalls die allgemeinen Universitäten besuchen. Vorläufig könne man sich mit dem Zustande, der durch die allgemeine Zulassung zur Approbation geschaffen werden solle, begnügen. Dieses Provisorium aber verliert die Grundlage, wenn der Kultusminister die Errichtung der erforderlichen Gymnasialanstalten verhindert. Ob auch in dieser Hinsicht die Zurückhaltung des Kultusministers durch die Ermüdung beeinflusst ist, ob die weiblichen Vorbildungsanstalten anders zu organisiren seien, als die Knabengymnasien, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn der Kultusminister sich veranlaßt findet, die Gründe für den dem Breslauer Magistrat ertheilten ablehnenden Bescheid mitzutheilen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Nachricht vom Rücktritt Goluchowskis, des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, bringt die Wiener „Reichswehr“, ein Blatt, dem offiziöse Beziehungen nachgelagt werden. Die „Reichswehr“ läßt sich aus Budapest gerüchtesweise melden, daß nach Schluß der Delegationen Graf Goluchowski den erbethenen Abschied erhalten werde. Man betont in politischen Kreisen, daß die Intervention des Kaisers von Oesterreich im spanisch-amerikanischen Conflict mit direkter Umgebung Goluchowskis erfolgt sei, da letzterer sich gegen jede Hilfeleistung für die Königin-Regentin ausgesprochen hatte. — Diese Sensationsnachricht ist mit aller Vorsicht zu genießen. — Der Nachricht der „Ost. Rundschau“, Graf Thun wolle die Sprachenverordnungen aufheben, folgt das Dementi rasch auf dem Fuße. Die „Reichswehr“ erfährt aus wohlinformirter Quelle: Es ist wohl richtig, daß ein Erlaß an die Behörden gelangte, eine statische Feststellung der Beamten, welche der deutschen und tschechischen, und jener, welche nur der deutschen Sprache mächtig sind, zu veranlassen. Diese Feststellung erfolgt jedoch nur zu dem Zweck, damit in der nach den Osterferien im Abgeordnetenhaus zu erwartenden Sprachendebatte die Regierung über genaue Daten, verfüge. Von einer Aufhebung der Sprachenverordnungen ist keine Rede. — Aus Budapest ausgewiesen wurden am Sonnabend fast die sämtlichen Mitglieder der dortigen sozialistischen Parteileitung. Die Sozialdemokraten beabsichtigen als Gegencoup einen Generalstreik.

Italien. Der italienische Kriegsminister General Finari di San Martino ist wegen Ueberschreitung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt worden und scheidet damit aus der aktiven Armee aus. — Die italienische Kammer beschloß am Sonnabend, zwei gegen das Duell eingebrachte Anträge in Erwägung zu ziehen und an die Bureauz zu verweisen. Der eine von dem Deputirten de Martino eingebrachte Antrag betrifft die Einsetzung einer Ehren-Jury, der andere, vom Deputirten Bernini im Namen der Sozialisten eingebracht, die Anwendung des gemeinen Rechts auf das Duell. — Crispi ist wiedergewählt worden. In Palermo gaben bei der Deputirtenwahl am Sonntag von 3840 eingeschriebenen Wählern 1503 ihre Stimmen ab, hiervon entfielen 1176 auf Crispi, 295 auf Barbato; 32 Stimmen waren ungültig oder zerstückelt. — Der Graf von Turin ist am Sonnabend Abend, begleitet von dem Major Carpeneto, nach London abgereist und wird sich am 27. d. M. in Southampton zu seiner Reise um die Welt zunächst nach New-York einschiffen.

Türkei. Ueber eine türkische Spezialmission nach Petersburg wird der „Times“ aus Konstantinopel gemeldet, Djewad Pascha begehrt sich nach Petersburg in einem Spezialauftrag, betreffend die kretische Gouverneurfrage und die Ordnung der Kriegsentwöhnungs-Rückstände. Er

führt reiche Geschenke für den Kaiser und die Kaiserin mit sich. — Auf Kreta nimmt der Wirwar kein Ende. Aus Kanea wird gemeldet: Am Sonnabend kam es bei Privoldo zwischen Soldaten des russischen Detachements und Muhamedanern, die wegen Viehdiebstahls verfolgt wurden, zu einem heftigen Gezecht, in denen beiderseits viele Schüsse abgegeben wurden. Getödtet wurde Niemand.

Griechenland. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sowie Prinz Georg reisen am 21. d. M. nach Kopenhagen. Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die Kronprinzessin später in Berlin und London Besuche abstatten. — Die Räumung Thessaliens seitens der Türken muß nunmehr alsbald erfolgen. In einer Versammlung der Boten in Konstantinopel wurden am Freitag zwei Noten, betr. die griechische Anleihe und die Räumung Thessaliens abgefaßt. Die Noten werden nach Erfüllung der Anleihe-Formalitäten überreicht werden.

Ägypten. Die Operationen gegen die Derwische sind nach einer Meldung aus Kairo bis Ende Juli d. J. eingestellt worden.

Südafrika. Zwischen England und Transvaal findet zur Zeit wieder ein reger diplomatischer Notenaustausch statt. Wie das „Reuterische Bureau“ aus Pretoria meldet, ist die Antwort der Transvaal-Regierung auf Chamberlains letzte Mitteilung dem britischen Agenten am Sonnabend überreicht worden.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der Kaiser traf gestern Vormittag in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog, der Marine-Uniform angelegt hatte, empfangen. Mittags 1 Uhr fand im Gartensaal des Karlsruher Schlosses Frühstückstafel und eine Marfchallstafel statt. Um 5 Uhr nachmittags hatten sich der Kaiser sowie der Großherzog und die Großherzogin beim preussischen Gesandten von Eisenacher zum Thee angelegt. Abends 7 Uhr besuchten die Herrschaften das Hoftheater. — Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, wird die Einsegnung der beiden ältesten Söhne des Kaisers am zweiten Pfingstfeiertage in der Friedenskirche zu Potsdam erfolgen. Generalinsuperintendent Dr. Dryander, welcher die Einsegnung vollzieht, wird dann noch bis zum 1. October bei den Prinzen in Pflon bleiben.

— (Prinz Heinrich) ist am Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr an Bord der „Gefion“ in Shanghai eingetroffen, der deutsche Generalconsul Dr. Stübel war ihm bis Wufang entgegengefahren. Nach einer Reutermeldung landete Prinz Heinrich inoffiziell. Die Kaufschiffe und die Yachten im Hafen trugen Flaggenhonneur. Der Taotai von Shanghai traf im Consulat unmittelbar nach der Ankunft des Prinzen zur Begrüßung ein. Am Nachmittag begab sich der Prinz nach der Pagode von Lungwa, etwa 5 Meilen von Shanghai, und begrüßte dort die deutsche Colonie, die ein großes Picnic veranstaltet hatte. Das Wetter, das am Morgen schön gewesen war, wurde nachmittags leiser trübe und regnerisch. An das Diner im deutschen Consulat sollte sich am Sonntag Abend ein Empfang anschließen. — Nach der „Voss. Ztg.“ wird Prinz Heinrich das erste Mitglied einer europäischen Herrscherfamilie sein, das dem „Sohn des Himmels“ von Angesicht zu Angesicht gegenübertritt; denn als der Herzog von Coburg 1869 Peking besuchte, sah er den minderjährigen Kaiser Tungtschi nicht, und noch im Jahre 1891 ging der letzte Jar an Peking vorüber, weil es unmöglich war, die Etikettenschwierigkeiten, die einer solchen Begegnung entgegenstanden, zu beseitigen. Früher, als die Kaiser von China sich noch durch persönliche und

unmilitärische Tüchtigkeit auszeichneten, haben sie häufig Fremden Audienzen erteilt, ihre Unnahbarkeit wuchs erst mit ihrer zunehmenden Schwäche, bis es schließlich ihren ehelichen Rathgebern gelang, sie unter dem Vorwande der Heiligkeit gänzlich vom Volke abzuschließen.

— (Die Staatsministerialfiskung) am Sonnabend dauerte 6 Stunden, von 2—8 Uhr. An der Sitzung nahm auch Admiral Tixier Theil.

— (Die Mitglieder der Staatsschulden-Commission) und der Hauptverwaltung der Staatsschulden sind am Sonnabend zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengetreten. Nach den „Berl. N. N.“ hat die genaue Durchberatung der einzelnen für die Controle der Staatspapiere seit Jahren bestehenden Bestimmungen zu dem Ergebnis geführt, daß dieselben vollständig genügen, um jede Möglichkeit eines Mißbrauchs auszuschließen.

— (Ueber den obersten Militärgerichtshof in Bayern) erhält die „Donauztg.“ aus München die Mittheilung, die Angelegenheit sei so gut wie schon erledigt und zwar in einer für Bayern ziemlich befriedigenden Weise, wenngleich Preußen das Reservatrecht im Prinzip nicht anerkennen wird. Weiteres lasse sich, so bemerkt die „Donauztg.“ geheimnißvoll, zur Stunde noch nicht sagen.

— (Zwei auf die Auslegung des Vereinsgesetzes bezügliche Urtheile) des Kammergerichts finden wir in der „Deutschen Juristenztg.“ Das erste Urtheil betrifft die nach § 2 des Vereinsgesetzes den Vereinsvorständen obliegende Verpflichtung, der Polizeibehörde auf Erfordern jede auf die Statuten und das Mitgliederverzeichnis bezügliche Auskunft zu erteilen. Ein Angeklagter hatte nun die von der Polizei wiederholte verlangte Auskunft über die Wohnung einzelner Mitglieder wahrheitsgemäß dahin beantwortet, daß ihm die Wohnungen unbekannt seien. Das Kammergericht hat entschieden, daß diese wahrheitsgemäße Auskunft genügen müsse. „Es kann dem Vorstande nicht zugemuthet werden, wenn ihm selbst die Wohnungen der Vereinsmitglieder unbekannt sind, Ermittlungen anzustellen, lediglich, um die von der Polizeibehörde erforderliche Auskunft zu können. Ebenso ist nicht anzunehmen, daß dem Angeklagten deshalb, weil er beim Eintritt der Mitglieder in den Verein sich nach der Wohnung derselben zu erkundigen unterlassen hat, eine strafbare Fahrlässigkeit zur Last fällt.“ — Das zweite Urtheil besagt: „Ob einem Verein die Eigenschaft eines politischen bewohnt, hat das Gericht selbständig zu prüfen, ohne an die Ansicht der Polizeibehörde gebunden zu sein. Versammlungen eines politischen Vereins unterliegen nach § 1 des Vereinsgesetzes nur dann der Anzeigepflicht, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen. Auch von einem politischen Verein können sehr wohl Versammlungen abgehalten werden, in denen öffentliche Angelegenheiten nicht erörtert oder beraten werden sollen, z. B. Versammlungen zu geselligen oder rein gesellschaftlichen Zwecken. Diese bedürfen der Anzeige nicht.“

— (Ohne einen Eingriff in die sogen. Freizügigkeit) geht es nicht mehr. Also proklamirt das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“, in einem Artikel über den Arbeitermangel auf dem Lande. Der Artikel schließt mit anerkennenswerther Offenheit: „Entweder — oder! Entweder wir machen uns frei von dem lähmenden Drucke falsch verstandener Schlagwörter und finden ein Mittel, der Arbeitslosigkeit in den Großstädten und der Arbeiterlosigkeit auf dem Lande zu steuern, — oder wir lassen die Verhältnisse, dem ichamenhaften Freizügigkeitsbegriffe zu Liebe, sich weiter entwickeln. Das Ende dieser Entwicklung aber — das darf man sich nicht vergehen — ist draußen der verödete Acker, drinnen die Barrikade.“

— (Zu den Wahlen.) Ahlwardt hat es nunmehr auch mit den Agrariern verstanden. Er hat in Friedeburg N.-M. eine Rede gehalten, in der er erklärte, „daß der Landwirtschaft weder hinsichtlich der Beförderung der Getreidepreise, noch hinsichtlich der Verhinderung der Einfuhr von fremdem veredeltem Vieh gesetzliche Berücksichtigung zu Theil werden könne“. Solche Maßregeln seien unangängig; nur die Großgrundbesitzer hätten Vortheil davon. Die Agrarier haben diese Beförderung Ahlwardts herbeigeführt, indem sie ihm den Oberamtmann Ring gegenüberstellten. — Im Wahlkreise Ostlitz-Lauben haben die Agrarier gegen den freisinnigen Candidaten Stadtrath Lüders den freisinnig-conservativen Landtagsabgeordneten Schlabitz aufgestellt.

— (Versehnungen von polnischen Eisenbahnbeamten.) Nach dem „Dziennik Raj.“ sind zum 1. April zahlreiche Versehnungen polnischer Eisenbahnbeamten, im Interesse des Dienstes nach dem Westen der Monarchie erfolgt. Einige

von diesen Beamten seien von ihrer Versehnung so spät benachrichtigt worden, daß es ihnen nicht mehr möglich gewesen sei, an ihrem neuen Amtssitz geeignete Wohnungen zu mieten. Ein Bremser aus Posen habe erst 5 Tage vor dem Termin Nachricht von seiner Versehnung nach Jütich erhalten. Ähnliche Fälle liegen sich in großer Menge anführen. Der „Dziennik Raj.“ und die „Gaz. Tor.“ theilen noch mit, daß auch Versehnungen von Postbeamten polnischer Nationalität in deutsche Gegenden stattgefunden hätten.

— (Von der Marine.) Ueber die neuesten Anordnungen in der Marine meldet man aus Kiel: Der Kreuzer erster Klasse „König Wilhelm“ wird in den nächsten Tagen als Flagggeschiff der zweiten Division des Panzergeschwaders in Dienst gestellt. Der Abfertigungstransport für den in Ostafrika weilenden Kreuzer „Gondor“ geht am 11. Mai von Hamburg nach Zanzibar ab. Der Kreuzer „Sperber“, welcher augenblicklich umgebaut wird, soll nach seiner Fertigstellung beaufsichtigungsmäßig unter der Leitung des Secretärs der Danziger Kaufmannschaft und der Kaufleute Münsterberg und Albrecht aus Danzig über die Frage der billigeren Tarification des russischen bez. des deutschen Holzes verhandelt werden. Nach mehrfältiger Beratung sprachen sich, nach dem Bericht der „Danziger Ztg.“, die Theilnehmer an der Conferenz für die Einführung eines billigeren Tarifs unter Festhaltung der Identität des russischen Holzes aus.

Volkswirtschaftliches.

— (In Danzig hat am Sonnabend eine Conferenz stattgefunden, in der in Anwesenheit des Landförstmeisters v. D. Berne und der Geh. Regierungsräthe Conrad und Krönig, des Eisenbahndirectionspräsidenten Thomé, des Reg.-Raths Progetoy, der Vorsteher der Elbinger Kaufmannschaft, des stellvertretenden Vorstehers und des Secretärs der Danziger Kaufmannschaft und der Kaufleute Münsterberg und Albrecht aus Danzig über die Frage der billigeren Tarification des russischen bez. des deutschen Holzes verhandelt wurde. Nach mehrfältiger Beratung sprachen sich, nach dem Bericht der „Danziger Ztg.“, die Theilnehmer an der Conferenz für die Einführung eines billigeren Tarifs unter Festhaltung der Identität des russischen Holzes aus.

Provinz und Umgegend.

— (Halle, 17. April. Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen von 1848 bis 1870/71 hat aus Anlaß des 70. Geburtstages und des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen beschlossen, auch seinerseits nicht zurückzusehen und den geliebten Monarchen eine Huldigung darzubringen. In der Kunstwerkstatt des Herrn Lithograph Hollberg hier ist eine sehr schön ausgeführte Adresse hergestellt worden, welche eine Deputation des Verbandes dem hohen Herrn am 19. d. M. in Dresden überreichen wird. Auf eine bezügliche Anfrage hin wird die Deputation an diesem Tage vom Monarchen empfangen.

— (Halle, 18. April. Ein gräßlicher Unglücksfall hat am Sonntag Vormittag über die Familie des Drechslers Helbig (Schillerstraße 27) tiefes Leid gebracht. Das 2-jährige Söhnchen verbrannte bei lebendigem Leibe, während die Eltern vom Hause abwesend waren. Das Kind hatte mit seinem 5-jährigen Schwesterchen an dem Küchenofen gespielt. Hier mögen durch herausfallende Kohlen die Kleider des Kleinen Feuer gefangen haben. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie ihren Liebling als verkohlte Leiche auf. Von den Hausbewohnern hatte Niemand von dem schrecklichen Unglücke etwas bemerkt.

— (Gotha, 15. April. Oberbürgermeister Liebetrau hier hat sich bereit erklärt, die im seitens der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung des Wahlkreises Gotha angebotene Reichstagscandidatur anzunehmen und die Zusage erteilt, in einer zu diesem Zwecke einzuberufenden größeren Wählerversammlung sein Programm zu entwickeln. Befanlich hat sich auch der nationale Landesverein bereit erklärt, die Candidatur Liebetrau zu unterstützen.

— (Zeulenroda, 14. April. Im vergangenen Jahre gelang es einem stark angefahrenen vermögenden Rentner, das Herz einer jungen ländlichen Schönen zu erobern, wie er glaubte, durch sein bescheidenes Aeußere. Die implante Persönlichkeit des verliebten Herrn scheint jedoch für den Entschluß der Braut nicht so ganz bestimmend gewesen zu sein, denn jetzt ist der Ehegatte allein zu Haus und klagt bitterlich, daß ihm 5000 Mark abhanden gekommen sind, zugleich mit dem jungen Weibchen, das ihr Herz und die Gelder ihres Mannes einem jugendlichen Anbeter zugewendet.

— (Giesleben, 15. April. Heute morgen gegen 5 Uhr erfolgte wiederum eine heftige Erderstüttung, welche im ganzen Senfungsgebiete wahrgenommen wurde.

— (Gräfenhainichen, 14. April. Der Hand-

arbeiter F. in Ulfhausen, der mit einer unehel. Frauenperson in wider Ehe lebt, wurde des öfteren von dieser Person angefaßt, seine Tochter in schärfster Weise zu trafen, auch um der nächstigen Dinge halber. Das 13 Jahre alte Mädchen war diesen beiden nach und nach ein Grauel. Vorigen Sonnabend schlug und trat der entmenschte Vater auf das Mädchen so lange ein, bis das arme Geschöpf befinnungslos liegen blieb. Das Mädchen gelangte nicht wieder zur Besinnung und verstarb am Tage darauf. Die Leiche wurde vom Kreisphysikus seziert und gerichtlich aufgenommen. Den Unmenschen hat man hietauf verhaftet. Als man ihn fragte, weshalb er sein Kind so arg gemißhandelt habe, erwiderte er kalt: es habe sich gegen sein Verbot vom Hause entfernt und deshalb eine solche Strafe verdient.

— (Sömmerda, 15. April. Gestern Nachmittag sollte im benachbarten Schallenburg das bei der Mühle bündliche Wehr aufgezogen werden, zu welchem Zwecke sich drei Mühlenarbeiter in einem Knecht auf die Unstut begaben. Bei der Arbeit kippte der Knecht, und die drei Männer fielen ins Wasser; während sich zwei retten konnten, ertrank der dritte, August Dorms.

— (Aus dem oberen Voglande, 15. April. Nicht nur in stromarmen Jahren, sondern vielsach gewohnheitsmäßig wird in den waldreichen Theilen des Voglandes die Streureinwinnung ausgeübt, allerdings wohl nur in den Privatwaldungen. Der Einfluß des Streureichens auf den Waldbestand ist unverkennbar, und zwar erniedrigt sich das Wachstum des Schwarzholzes erheblich, wenn die Anpflanzung noch jung (30. bis 40-jährig), dagegen nur ganz unmerklich, wenn der Waldbestand 60 bis 80 Jahre alt war. Durch länger als 20 Jahre fortgesetzte Erhebungen über die Einwirkung des Streureichens wurde im Bezirk der Oberförsterei Carlsherg festgestellt, daß in Fichtenbeständen besten Standortes im mittleren Lebensalter des Baumes eine Einwirkung des Streureichens auf den jährlichen Zuwachs auch bei längerer Dauer nicht nachweisbar war; auf ärmern, namentlich auf flachgründigem Boden und im jüngeren Lebensalter wirkt die jährliche Streureinwinnung sehr schnell und beträchtlich erniedrigend auf die Wachsthumleistung des Holzbestandes ein. Feucht gelegene Waldschläge ertragen übrigens die Streureinwinne leichter und ohne bemerkbaren Nachtheil als trocken liegende Wälder.

— (Dresden, 16. April. Der neue Personalbahnhof ist vorige Nacht in vollem Umfange in Betrieb genommen worden.

Vermischtes.

— (Der Gesangene im Vatikan.) Widdhens-Ettenbein beginnt in dem Berliner „Kleinen Journal“ seine Berichterstattung über den kabbalischen Konflikt. Von seinem bekannnten Hauptquartier Bernau aus schreibt er seinem Blatte u. a.: „Wie ich von zuverlässiger Seite, und zwar aus dem Munde des Rektors in der Vaticanrestauration, weiß, haben beide Staaten den Papst zum Schiedsrichter angerufen. Ich beirrit dies, indem ich sehr richtig bemerke, der Papst sei, wie er selbst sagte, ein Angehöriger, und ein Gesangener könne kein Richter sein, weder Untersuchungs- noch Schiedsrichter. Einmal war er sehr aufgefordert, zu bezeugen u. a. die Vollständigkeit meiner Sinne und erklärte, er habe es eben in der Kreiszeitung gelesen. Ich fragte ihn nun, warum er das nicht gleich gesagt habe, worauf er antwortete, er habe dazu keine Zeit gehabt. Ich nehme also an, daß dieser Mann seine Rinderschäule nicht vertreten wird. Denn der Papst ist — verzehere Sie das harte Wort! — einer der Ältesten liegt lebenden Angehöriger, und wenn ein so bejahrter Herr, der obenbrein unger, zu zwei Vatikanen, welche die Friedenspflicht ausüben lassen wollen, im entscheidenden Moment sagt: „Aber Kinder, so vertraut euch doch! Kusa, bi hit ja das vernünftige Antlitz, welches ich kenne, und du, Antelie, du wirst doch nicht den lieben guten Spanien, denen du deine ganze Entscheidung verdankst, ein Härchen krümmen wollen? Spart eure Menschen und euer Geld, reicht euch die Hände und raucht weiter“, so müßten die Nationen ja sein Herz in der Regierung haben, wenn sie die Bitte eines so hochbetagten Mannes nicht erfüllen.“

— (Durch Verdrüsses erkrankt) sind kürzlich in Berlin drei Personen. Der Polizeicommissar Binkler hatte sich am Freitag mit seiner Frau nach Babelsberg bei Eltern begeben, wo seine Schwiegermutter in Folge von Brandwunden im Sterben lag. Während ihrer Abwesenheit sollten die drei Kinder im Alter von 10, 12 und 13 Jahren einer Tagelöhnerin zur Obhut anvertraut bleiben. Am Sonnabend Vormittag fand man nun die Wärrten mit den ihr anvertrauten drei Kindern durch abgelaufenes Viehgeschick erkrankt in ihrem Schlafzimmer vor. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es durch Einwirkungen, eines der Kinder am Leben zu erhalten. Die Wärrten, die das Unglück durch ihre Unvorsichtigkeit verschuldet hat, war verurtheilt und hinterläßt vier uneheliche Kinder.

— (Der „Doyen“ der Burstmacher Europas) ist dieser Tage in einer kleinen Ortschaft von Basel gestorben. Der achtbare Mann, der William Rees hieß, hat ein Alter von 104 Jahren erreicht. Seit 31 Jahren war er im Burstgeschäfte thätig. Ein englischer Statistiker hat sich sofort des todtten Burstmachers bemächtigt und genau ausgerechnet, daß der Hundertjährige während seiner irdischen Laufbahn 30000 Schweine geschlachtet hatte, was zu dem berechnigt, daß er seinen Zeitgenossen 80000 Eisenbeine dargebracht hat. Die Zahl der Bürste und Wärrchen, die aus den unermeßlichen Händen des „Doyen“ herbeigekommen sind, konnte nicht festgestellt werden, zum großen Bedauern des erwähnten Statistikers.

Germanische Fischhandlung.



Frische Sendungen
Schellfisch,
Cabeljan,
Schollen,
ger. Flundern, Kieler Dackling, u.
Sprotten, Flundern, Maie,
Lachsgeringe, geräuch. Schellfische
Braheringe, Sardinen,
Aal und Hering in Gelee,
Neunangen, ff. Caviar und
Ranchlachs, Apfelsinen, Citronen
Datteln und Feigen,
empfeht
W. Krämer.

HENR. HESSLER, Neumarkt 79.
empfeht sich zur Anfertigung von
Patschatten,
Zirkelschablonen, Sigelstempeln,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Bohrdrehen u. Private
Brennstempel, Cliches, Papiermaschinen
Trockenstempelpressen
einziges Typen u. Zylinder
also, etc.,
zu billigen Preisen.

Neue Malta-Kartoffeln,
feinste conf. Matjesheringe,
geräucherte Riefen-Lachsgeringe
empfeht **Fr. Th. Stephan**

**Wimbeer-, Kirsch- u.
Apfelsinen-Saft**
ein bekannter Güte à Pfd. 60 Pfg.
in der Stadt-Apotheke.

Alle Sorten Blumen-,
Gemüse-, Grassaamen,
Gurkenkerne
empfeht billig
Julius Thomas, Neumarkt

**Truthühner-
und Enteneier**
sind täglich frisch abzugeben
Klausenthor 3.

Verein 1858.
für Handlungs-
Commiss
von
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, H. Bäckerstraße 32.
283 Geschäftstellen in allen Welttheilen.
Schonfristige Sektionsvermittlung.
Vertrauens- und Kreditkassen u. s. w.
Im 1897 wurden 9787 Mitglieder und
Beiträge aufgenommen, sowie 5516 Stellen
besetzt.

Ein Posten tadellos gute
Emaillir-Geschirre
(kein Ausschuss)
wieder eingetroffen.
Preise können billig.
Schmortöpfe
14 cm blau oder grau 40 Pfg
Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg., kl. Ritterstraße.

Feinste Sultana-Pflaumen,
feinste Apriocosen,
feinste Süßkirschen,
ff. Wischobst, à Pfd. 40 Pfg.,
Hawaiischen Blüthenhonig
(garantirt rein)
empfeht **Fr. Th. Stephan.**

Der neue Curfus
für Sand- u. Kunstarbeiten,
Schnitt-Beigeln und Zu-
schneiden
beginnt
den 25. April.
Elise Naumann,
Karlstrasse 411.

**Inventar-Auction
in Holleben**

Verkauf (auch Besichts- und Schietan), nächsten Freitag den 22. April d. J.,
von Vormittag 10 Uhr ab, sollen in der den Rößlich'schen Erben gehörigen Wirtschaft
nachstehende lebende und todtte Inventar meistbietend verkauft werden, als:

2 Arbeitspferde, 13 Stück Rindvieh,

darunter 1 Springhülse, 8 milchende Kühe, 1 Fähe, 1 kleiner Bulle, 2 Kälber, 13 Säuer-
schweine, 25 Säuer, 3 Mäherwagen, Reinigungsmaschine, Drillmaschine, Dreschhaar, 3 Fische mit
Haren, Ringelwaise, Glatwaise, Krümmer, Eggen, Räderweber, Waage mit Gewichteln, ca.
50 Schock Heile, Dünger, Heu- und Strohvorräthe, Karloffeln und verschiedene zur Landwirthschaft
gehörige Gegenstände.
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.
Max Jetzke,
Tischlermeister.
15. Johannistrasse 15.

**Dürkopp's Diana-Fahrräder
u. Nähmaschinen,**
das beste deutsche Fabrikat, in halt-
barkeit, leichtem Lauf und Eleganz
jeder Marke überlegen.
Arbeiterzahl über 4000, Jahres-
Production 50000 Fahrräder und 60 000 Nähmaschinen.
General-Vertreter **Otto Erdmann,**
Halle a/S., Leipzigerstr. 58. — Merseburg, Stufenstr. 4.

**O. Fritze's
Bernstein-Fussbodenlackfarbe,**
in 4-5 Stunden trocken, von bekannter vorzüglicher Dualität.
Weisse Emallfarbe zum Anstreich von Fenstern, Thüren, Wäch-
tischen u., trocknet in 2-3 Stunden vollständig hart, wird nie gelb und
erzeugt hohen Glanz.
Ja. Leinölfrass, dopp. gefocht, nicht klebend.
Farben, trocken und in Firnis gerieben.
Lacke, Pinsel, Broncen, Weizen.
Schablonen etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen
empfeht

Adler Drogerie
Wilh. Kieslich,
Entenplan, Neumarkt 3.

Fahren Sie Rad?
Es bezahlt sich, die beste Marke zu kaufen, das ist
Sorge's Allright
Es ist schliesslich billiger als ein anderes, weil es länger
hält, leichter fährt und alle überdauert.
Allright-Fahrrad-Werke Georg Sorge & Co., Köln-Lindenthal.
Vertreter gesucht.

Ein großer Transport
Rühe mit Kälbern,
sowie tragende Kühe
und Färsen
sehen von Sonnabend den 23. d. M. ab sehr preis-
werth im Gasthof „Zur grünen Linde“ in
Merseburg zum Verkauf.
Emil Rottkowsky.

Meine anerkannt vorzüg-
lich hell brennenden
„Gas-Blühkörper“
(auch für Lampion-Brenner)
verkauft von jetzt ab zu
50 Pfg. frei ins Haus.
Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg., kl. Ritterstr.

Die besten, neuesten und leichtgehenden
Fahrräder, als:
**Brennabor,
Diamant,
Salzer,
Hercules,
Victoria
u. Welt-Rad**
empfeht
G. Schwendler
Merseburg.
Meine Vernehmlich ist von früh 7½ Uhr
an geöffnet und werden Anmeldungen täglich
auch in meiner Wohnung
Karlstrasse
angenommen.

Stragenstoffe
in glatten und gemusterten
Mohairs, sowie
Confectionsstoffe
in allen Farben zu Jackets
und Mänteln empfeht zu
bekannt billigen Preisen
Bertha Naumann,
Martenstr.

Getragene Kleidungsstücke:
**Betten, Möbel,
Wäsche u. dgl. m.**
kauft
H. Apolt, Delgrube 4.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuem Declame-Strick
ist in ihrem vorzüglich unvergleichlichen Wirken
f. d. Hautpflege u. argen alle Haut-
reinigungen u. Ausschläge nur die altbe-
währte
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u.
Kreuz von Bergmann & Cie. Wella
NW. v. Zett. a. W. Vorr.: 50 Pfg. pro
Stück bei Apotheker F. Carze.

Sustenheil,
bestes Vindungsmitel bei Husten und Heiser-
keit, in Packeten à 10 Pfg. bei: **Heinrich
Schulze jun., A. B. Sauerbrey,
Paul Näher, Rich. Schurig.**

A. S. Mohr's Margarine
besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker
denjenigen Nährwerth, Geschmack und Aroma
wie gute Naturbutter und ist als vollständiger
Erfolg für seine Butter zu empfehlen.
Die
beste Marke. **-FF-** à Pfd. 70 Pfg.
gesetzlich geschützt.
II. Sorte à Pfd. 60 Pfg., III. Sort.
à Pfd. 50 Pfg., IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg.
sind frisch zu haben im
Spezial-Geschäft
von Fabrikaten aus der Fabrik
von **A. S. Mohr.**
Fab.: **A. Bauer,**
Merseburg, kl. Ritterstraße 6a.

In wenigen Tagen Ziehung der **XXVIII. Mecklenburgischen Pferdeverloosung** zu Neubrandenburg.
Loos 1 Mark Haupt-treffer **10 000 Mark** (eine complete vier-spännige Equipage) **zweispännige Equipagen**, u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne, zu haben in allen
 LOOSE à 1 Mk., II Loose für 10 Mk. (Porto n. Liste 30 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, gr. Packhofstr. 29. Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen.

Bokmann & Serauky,

Halle a. S., Brüderstraße 16, part. und I. Etage.

Täglich Eingang von Neuheiten

in wollenen und seidenen Kleiderstoffen und Besätzen, in engagirten Mustern in jeder Preislage!
 Anfertigung von Costümen nach Maasß unter Garantie in kürzester Zeit.

Permanente Ausstellung von Modell-Costümen!
Neueste Façons: Frühjahrs-Mäntel, Jackets, Kragen, Costüme, Morgenkleider, Blusen, Blusenhemden, Unterröcke.

L. Neumayer,

Steinbildhauerei, Merseburg,

Meuschauer Strasse Nr. 6.

Große Auswahl von fertigen Grabdenkmälern
 aus Granit, Marmor, Syenit und Sandstein
 in geschmackvollster Ausführung
in jeder Preislage.

Zum meterweisen Bezug empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller
Neuheiten der Saison,
 nur bewährte Fabrikate in jeder Preislage.
 Anfertigung nach Maasß unter voller Garantie.
Wilhelm Holle,
 Tuchhandlung, Markt 10, Maasß-Geschäft.

Neu eingetroffen!
 Herrenstiefeln 5 Mk.
 Alle andern Schuh- und Stiefelwaaren in größter Auswahl.
B. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Leimdünger
 frisch und gemahlen in bekannter Güte offerirt
 billigt **Otto Gaudig,**
 Fischerstr. 6.

Der Versand von trockenen
Ludener Breßsteinen
 größtes Format hat begonnen und werden geschätzte Bestellungen sowie auch auf
Brikets
 schnellstens ausgeführt.
Ed. Klauss.

Fahrradhandlung
 Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Kenntniß, daß ich mit heutigem Tage die Vertretung der erstklassigen
Sturm-vogel-Räder
 übernommen habe und bitte Freunde und Gönner mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Achtungsvoll
Moritz Schmieder.
 NB. Räder stehen Winkel 1 und Georgstrasse 2 zur Ansicht aus.

Die Schubstühl-Anstalt
 Delgrube **E. Mende,** Delgrube 7.
 Hierfür Herren-schuhlen u. Ab-sätze 2,25 Mk., Damen-schuhlen mit Ab-sätzen 1,60 Mk., für Kinder bedeutend billiger aus-aur gutem Kernleder.
 Auf Wunsch kann sofort daraufgewartet werden.


Das Neueste in
Stroh-hüten
 für Damen und Kinder,
Blumen, Federn, Corsets u. Schürzen
 empfiehlt allerbilligst
Moritz Schirmer,
 Gutenplan 2.
 Hierzu eine Beilage.

Zum spanisch-amerikanischen Conflikt.

Durch die mit Spannung erwartete Entscheidung des Senats der Vereinigten Staaten, welche am Sonnabend endlich erfolgte, ist der Ausbruch des Krieges vollends unvermeidlich geworden. Der Senat hat nicht nur mit ziemlich starker Mehrheit die scharfe Resolution seiner Commission angenommen, sondern auch noch zwei Zusatzanträge, in denen die Unabhängigkeit Kubas und die Anerkennung der kubanischen Republik ausdrücklich ausgesprochen werden. Am Montag trat das Repräsentantenhaus zusammen, um sich über die Resolution des Senats mit den Zusatzanträgen schlüssig zu machen. Zweifellos werden sich Senat und Repräsentantenhaus über eine gemeinsame Fassung einigen, zumal da die betr. Resolutionen beider Körperschaften an sich schon nicht viel von einander abweichen. Wenig glaublich erscheint nach allem, was vorgegangen ist, eine Meldung des „Newerischen Bureaus“ aus Washington, wonach es in der kubanischen Frage voraussichtlich zwischen den beiden Kammern zu einem Conflict kommen dürfte. Anzeichen deuten darauf hin, daß ein starker Protest dagegen erhoben werden wird, daß durch die Legislative die Unabhängigkeit der kubanischen Insurgenten-Regierung anerkannt werde. Da in beiden Häusern die Kriegspartei die Mehrheit hat, dürfte diese Unabhängigkeitsfrage kaum zum Kampfel werden, über dem man den eigentlichen Zweck, die Kriegserklärung an Spanien verfehlt. Mac Kinkley selbst sprach sich in seiner Vorkaufung über die Unabhängigkeitsfrage wie folgt aus: „Vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit aus erachte ich es nicht für rätlich oder klug für diese Regierung, gegenwärtig die Unabhängigkeit der sogenannten kubanischen Republik anzuerkennen. Diese Anerkennung ist nicht nötig, um die Vereinigten Staaten in den Stand zu setzen, den Frieden auf der Insel herzustellen. Wenn sich später zeigt, daß auf der Insel eine Regierung errichtet ist, welche fähig ist, die Pflichten einer selbständigen Nation zu erfüllen, dann kann dieselbe sofort anerkannt und deren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten angeordnet werden.“ Wenn sich der Congreß über eine gemeinsame Resolution geeinigt hat, dann dürfte jedenfalls Mac Kinkley unverzüglich an die Ausführung der Resolution gehen, was mit der sofortigen Kriegserklärung gleichbedeutend ist.

Das Repräsentantenhaus beriet am Montag über die Resolution des Senats mit den dazu angenommenen Zusatzanträgen. Aus Spanien liegen Meldungen vor, die von der Erbitterung des Volkes gegen Amerika zeugen und ferner die entschlossene Absicht der spanischen Regierung kundgeben, es aufs Äußerste ankommen zu lassen.

Im spanischen Ministerrath wurde am Sonnabend die Umwandlung des Dampfers der „Compania Transatlantica Espagnola“ in Kriegsschiffe genehmigt. Der Minister für die Colonien verlas die aus Kuba eingetroffene Correspondenz. Der Marineminister theilte das Ergebnis der Untersuchung in Betreff der „Maine“-Explosion mit, welches der Ministerrath sorgfältig prüfte und in dem amtlichen Blatte zu veröffentlichen beschloß. Der Ministerrath beschäftigte sich sodann mit dem Stand der internationalen Beziehungen Spaniens. Die Minister des Krieges und der Marine machten von den in letzter Zeit getroffenen Anordnungen Mitteilung und legten mit Rücksicht auf die möglicherweise eintretenden Ereignisse weitere Maßnahmen zur Annahme vor. Ferner wurde über die Vorlagen berathen, welche dem Parlament sofort unterbreitet werden sollen. Der Ministerrath währte drei Stunden. Das Amtsblatt wird demnächst den Bericht der spanischen Commission für die Untersuchung der „Maine“-Katastrophe veröffentlichen, durch welchen nach spanischer Auffassung unzweifelhaft bewiesen wird, daß das Unglück durch eine innere Ursache herbeigeführt worden ist.

Demonstration gegen die Vereinigten Staaten finden tagtäglich in Spanien statt. Am stärksten gestalten sich die Demonstrationen in Malaga. Dort fanden am Sonnabend anti-amerikanische Demonstrationen statt. Manifestanten durchzogen schreiend die Straßen. Vor dem Hause des amerikanischen Consulats machten sie Halt und bewarfen dasselbe mit Steinen. Einer aus der Menge stieg auf einer Leiter hinauf zu dem Wappenschild des Consulats, riß es herunter und schleifte es durch die Straßen. Der Präfect ging den Aufstrebenden entgegen und forderte sie zur Ruhe auf. Gendarmen durchzieht die Straßen. Die Stimmung der Bevölkerung ist äußerst erregt. Die Kundgebungen dauerten am Sonnabend Abend fort. Die Gendarmen und die Polizei schritten wiederholt mit blanker Waffe ein; die Manifestanten antworteten mit Steinwürfen. Einige Personen

wurden leicht verletzt; viele wurden verhaftet. Sonntag Vormittag war die Stadt ruhiger. Die Kundgebungen wiederholten sich in verschiedenen Hauptorten der Provinz. In Malaga wurde das Wappenschild des amerikanischen Consulats unter lärmendem Widerspruch des Volkes wieder angebracht. Der Minister des Innern hat den Präfecten von Malaga angewiesen, den Consul der Vereinigten Staaten Genehmigung zu gewähren und die Urheber der Unruhen in Haft zu legen.

In Barcelona entstand, als die Bevölkerung Sonntag Abend den Beschluß des amerikanischen Senats erfuhr, lebhafteste Aufregung. An mehreren Stellen wurden patriotische Rufe laut. Studenten machten den Versuch, zum amerikanischen Consulat zu ziehen; sie wurden jedoch zerstreut. — Auch aus Valencia werden patriotische Kundgebungen gemeldet; irgend ein Zwischenfall kam nicht vor. — General Borbon, der sich an den jüngsten Straßendemonstrationen in Madrid in aufseherischer Weise beteiligte, ist zu zweimonatigem Arrest verurtheilt und zur Abbüßung dieser Strafe nach Sanjona gebracht worden.

Don Carlos, der spanische Kronprätendent, hat einen schwulstigen Brief an seine Getreuen gerichtet, in dem er die Carlisten auffordert, sich an einem etwaigen Kriege gegen Nordamerika zu beteiligen, und anfänglich, er werde solange sich aller Empörungen enthalten. Wird jedoch, wie nach Allem zu befürchten steht, die Politik der Erniedrigungen fortgesetzt, dann entziehen wir die Waffen denjenigen, die nicht würdig sind, sie zu tragen, und nehmen ihren Platz ein.“

Ueber die Kriegsvorbereitungen in Spanien und Amerika liegen folgende Nachrichten vor: Einer Meldung aus Havanna zufolge ist in einer Zusammenkunft der Generale der Verteidigungsplan für den Fall eines Krieges festgesetzt worden. Berreiter der Handelswelt von Havanna stellten Marschal Blanco einen Besuch ab und boten ihre unbedingte Unterstützung an. General Pando hat die Befestigungen von Cienfuegos besichtigt, welche zur Zurückweisung jedes Angriffs in Stand gesetzt sind.

Auf Anweisung der Regierung der Vereinigten Staaten ist am Sonnabend Nachmittag der Dampfer „Newport“ der „American Line“ von Southampton nach Newport in See gegangen. Der derselben Linie gehörige Dampfer „St. Paul“ ist ebenfalls von der amerikanischen Linie requirirt worden.

Der Marineagent der spanischen Regierung in Berlin, Sandoval, hat sich, wie die Hoff. Btg. erfährt, am Montag von Berlin nach Kiel begeben, um eine Anzahl Schwarzkopp-Torpedos, welche die spanische Regierung angekauft hat, abzunehmen und ihre Verladung nach ihrem Bestimmungsort zu überwachen.

Stadt und Umgegend.

† Weissenfels, 18. April. Das 500jährige Jubiläum beging heute die Schneider-Znangung in festlicher Weise. Dasselbe ist von den Landgrafen von Thüringen und Markgrafen zu Meissen Friedrich Wilhelm und Georg internm 20. April 1398 bestätigt worden. Es waren zahlreiche Deputationen zur Beglückwünschung erschienen, so aus Berlin, Magdeburg und Halle (mit den Innungsflaggen), Leipzig, Zeitz, Erfurt, Köpen, Drossig, Teuchern u. A. Der Landrath des Kreises Weissenfels, Herr Geheimrath von Richter, überreichte Namens des Königs dem jetzigen Obermeister Paul Hiller das Allgemeine Ehrenzeichen beim Gluckwünschen noch durch ein äußerliches Zeichen Ausdruck. Beim Quartal am Vormittag hielten die Obermeister, Reichstagsabgeordneter Jakob Köhler-Erfurt und der Bundesvorsteher der deutschen Schneiderinnungen, Obermeister Krause aus Berlin, interessante Vorträge über Zwangsinnungen und freie Innungen. Das Festeffen und der Festball auf dem „Bade“ bechloßen das Jubiläumsfest als Beste.

† Rudolstadt, 18. April. Als des Nordes verdächtigt wurde gestern Abend in der Herberge ein Fremder verhaftet, auf den der vom Staatsanwalt hinter dem vermeintlichen Mörder des Arbeiters Jeuner, Brauer Franz Wisley aus Zoyala (Mähren) erlassene Steckbrief paßt. Wie sich bei der Leibesvisitation ergab, hatte der Fremde 15 verschiedene Legitimationspapiere bei sich. † Halberstadt, 16. April. Sein goldenes Arbeiterjubiläum bei einer Firma feierte hier der Kohgerbergelcke Andreas Schumann. Vom Kaiser wurde dem Jubilar das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen, das ihm Stadtrath Lucas mit einer Ansprache überreichte.

† Hartha (Kr. Leipzig), 18. April. Gestern

Nachmittag brach im Hause des Materialwaarenhändlers Ernst Lindner hier Feuer aus. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr nahm das Feuer bei der wenig massiven Bauart der zum Theil sehr alten Häuser schließlich einen solchen Umfang an, daß neun Häuser niederbrannten bzw. niedergebrennt werden mußten. Es soll böswillige Brandstiftung vorliegen.

† Gera, 16. April. Der Gemeinderath beschloß, dem hiesigen Technikum die städtische jährliche Subvention in Zukunft nicht mehr zu gewähren. — Gestern Abend wurde dem Rangirarbeiter Heinrich Rosenmüller beim Rangiren auf dem hiesigen Güterbahnhofe durch das Auspringen des Verschlusses eines mit Breitlets beladenen Wagens die Stirn eingeschlagen. R. verstarb auf der Stelle.

† Wedlich b. Nienburg a. S., 16. April. Der Gutsbesitzer L. von hier erlitt vor einigen Tagen von Baden-Baden zwei Pater geschickt, von denen der eine tot ankam und der andere nur noch kurze Zeit lebte. Nichts ahnend warf er die geöffneten Kadaver auf den Dingerhaufen, um sie darin zu vergraben. Die Hüter pikiren daran herum und verendeten sämmtlich, über 100 Stück, nach kurzer Zeit.

† Jahn, 18. April. Wunderbar behütet wurde heute vor 38 Jahren das Leben unserer beiden Kaiser Wilhelm und Friedrich. Beide hatten an diesem Tage, wie die S. Btg. mittheilt, der Einweihung des Melanchthon-Denkmals in Wittenberg beigewohnt und sollten kurz nach 3 Uhr unseren Bahnhof passieren. Merkwürdiger Weise hatte der Stationsvorsteher in Wittenberg vergessen, das Abfahrtsignal nach Jahn zu geben. 3 Uhr ist heran, man wartet ungedulig auf das Signal — da plötzlich und unvermuthet taucht der Zug aus dem Nebel auf und rast vorüber. Ein gewaltiges Krachen wird hörbar. Todtenbleich stehen die Leute auf dem Perron. Das zerbrochene Gezeck der Weiche befehrt alle, was geschehen ist. Gleichwohl war das Furchbarste verhütet, wie, weiß keiner angeben. Der Zug sollte ruhig nach Jüterbog weiter, und der dienstthuende Assistent beizte sich das Zehsignal nachzugeben. Selten ist das Leben der Monarchen so in Gefahr gewesen wie damals. Lange Zeit ist die Geheiß die Geheimniß weniger Männer gewesen. Ein hiesiger 82jähriger Greis Namens Kreisjohann, der damals Weichensteller war, hat nach dem Tode der Kaiser als Augenzeuge von diesem Vorgange erzählt. Er berichtet: „Wie das Unglück verhütet wurde, war uns allen ein Räthsel. Wir dachten nicht anders, der Zug sei die Wöschung hinuntergestürzt und wagten erst gar nicht hinzusehen. Der Zug muß über die Weiche hinweggefahren sein.“

† Leipzig, 17. April. Heute nahm die Leipziger Ostermesse ihren Anfang, die sehr zahlreich von Verkäufern besucht ist. Auf allen Verkaufsplätzen entwickelte sich, namentlich in den Nachmittagsstunden, ein bedeutender Verkehr, der Geschäftsgang wurde als recht flott bezeichnet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1898.

s. Montag Vormittag wurde im „Tivoli“ hieselbst unter Vorh. des Herrn Stützsuperintendent Professor Martius der diesjährige Convent der Mitglieder der Wittwen- und Waisenkasse für Lehrer und Kirchenbeamte innerhalb des ehemaligen Stiftes Merseburg abgehalten. Nach dem bei den Verhandlungen erstatteten Geschäftsberichte pro 1. April 1897 bis dahin 1898 hatte die Kasse eine Gesamtentnahme von 9446,94 Mk., eine Gesamtanzugabe von 7153,08 Mk., mithin einen Bestand von 2293,86 Mk. Das Vereinsvermögen betrug Ende März cr. 76 693,86 Mk. Die Zahl der Mitglieder, welche sich aus stiftischen Mitgliedern der Eporien Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Lauchstädt, Lützen, Schkendis, Delitzsch, Golzke, sowie der Kgl. Sächs. Eporien Leipzig und Regau, ferner aus außerstiftischen Mitgliedern und Emeriti im Stifte zusammensetzen, betrug 169, von denen im Laufe des Jahres 5 verstarben. An Begräbnißgeldern wurden 600 Mk. an die Hinterbliebenen der im Verwaltungsjahre verstorbenen 5 Mitglieder und eines im Vorjahre verstorbenen Mitgliedes mit je 100 Mk., an „Ausstehenden“ 3840 Mk. an die Hinterbliebenen von 7 im Vorjahre verstorbenen Mitgliedern ausgezahlt. Eine wesentliche Veränderung in der Kassenverwaltung erfolgte im Laufe des Verwaltungsjahres durch die Eintragung des in Confol. bestehenden Kassenvermögens in das Preuss. Staatsbuch. Im Uebrigen wurde im Convent ausschließlich über Gegenstände, welche interne Vereinsangelegenheiten betrafen, verhandelt.

Schließlich sei noch nachdrücklich bemerkt, daß der Rosenverein nächst der Stifts-Merseburger-Prediger-Wittwen- und Waisenkasse wohl der älteste derartige Unterstützungsbereine in der ganzen Umgegend ist, da seine Gründung in das Jahr 1716, in die Regierungszeit des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg fällt.

Verjonalutz Der Postgehülfe Nürnbergerg ist von hier nach Gröbers versetzt worden. D. Geseien trat beim Beginn des Schuljahres am hiesigen Domgymnasium Herr Dr. Fischer an die Stelle des nach Saarbrücken plötzlich versetzten Herrn Zeichenlehrers Krudt.

In der „Reichszone“ hierseits etabliert sich am Donnerstag ein Theater des Kinematographen, in dem auch am Freitag und Sonnabend noch Vorstellungen stattfinden. Ueber dieselben schreibt man uns Steglitz: „Ein an Unterhaltung reicher Abend ward gestern den Besuchern von Albrechtshof, die sich in überraschend großer Zahl eingefunden und den großen Saal bis in seinen äußersten Winkeln gefüllt hatten, bereitet. Ein Kinematograph zeigte seine Wunder und wunderbar und verblüffend sind allerdings diese Vorstellungen lebhaft bewegter Bilder, die vor den Augen des Beschauers sich abspielen und deren Hervorbringung dem nativen Zuschauer ein unausgesprochenes Räthsel bleiben. Da fährt ein Eisenbahnzug in den Bahnhof ein, man sieht denselben aus der Mitte des Bildes näher kommen, er hält an, Fahrgäste entlassen, Gepäckträger eilen hinzu, ihre Dienste anbietend. Hier nimmt eine liebende Mutter zärtlichen Abschied von ihrem den ersten Ausflug in die fremde Welt unternehmenden Sohn, dort der geschäftsgewandte Reisende, sich möglichst günstigen Platz auszuwählen, da folgt ein größerer zottiger Hund, obwohl mehrfach zurückgewiesen, seinem Herrn, seiner Freunde durch lebhafteste Bewegung seines Gesichtspenitils Ausbruch gebend; da steigt ein Rodeler auf sein Rad, radelt den Perron entlang, um schließlich durch Zusammenstoß mit einem Gepäckträger mit diesem zusammen hinzuplumpfen. Alle diese Vorgänge vollziehen sich in lebenswahrer Erscheinung vor den Augen der Zuschauer in naturgetreuer Perspektive. Allenthalben, wo der Unternehmer diese neueste Erfindung der Technik gezeigt, hatte er ein übervolles Haus und Behermann verließ in höchstem Maße befriedigt den Saal. Aber einen ganz besonderen Reiz hat die Vorstellung für die Kinder, zum Theil humorvollen Abend erleben will, dem ist zu raten, sich eine Vorstellung anzuschauen. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und die Sache selbst ist so überraschend, daß kein einziger Besucher — gleichviel ob Erwachsene oder Kinder — unbefriedigt die Vorstellungen verlassen wird.“

Am vergangenen Sonntag wurde in hiesiger kath. Kirche die Feier der ersten heiligen Communio der Kinder in der althergebrachten Weise vollzogen. Unter dem Gesänge der Chöre wurden dieselben von ihrem Seelsorger in das Gotteshaus eingeführt, worauf die Festpredigt und das feierliche Hochamt begann. Nachmittags hatte der kath. Männerverein die Neucommunierten nebst ihren Angehörigen zu einer Nachfeier in die Kaiser Wilhelmshalle eingeladen. Bei Chorgesängen des Vereins, Vorträgen der Kinder und Ansprachen nahm die Feier den besten und befriedigendsten Verlauf.

In der Landesschiffen Maschinen-Fabrik konnten dieser Tage wieder zwei daselbst beschäftigte Arbeiter auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken. Es sind dies der Dreher August Zwarg und der Arbeiter Aug. Reiter sen., welchen am Sonnabend resp. Montag seitens der Geschäftsleitung eine Sperrtaschenbuch mit einer Einlage von 300 Mark überreicht wurde. Auch die Kollegen erfreuten die Jubilare durch prächtige Geschenke und zwar erhielt Zwarg eine Hängelampe und Reiter eine Tischlampe.

Der Fischereimeister D. hier wurde in der gestrigen Nacht von mehreren jungen, scheinbar stark angelegenen Leuten in seiner auf dem Neumarkt gelegenen unverschlössenen Wohnung belästigt und aus dem Schlafe gestört. Erst nach mehrmaliger Aufforderung zogen sich die Nachschwärmer unter beleidigenden Ausrufungen aus der D.'schen Stube zurück. Gegen dieselben wird strafrechtlich verfahren werden.

In der Papierfabrik „Königsmühle“ hierseits verunglückte gestern früh der Arbeiter S. Bretschneider, wohnhaft Unterallenburg, dadurch, daß er mit der linken Hand in die Hebelmaschine gerieth, welche ihm die größere Hälfte dieses Gliedes mit dem Daumen und den zwei nächsten Fingern abtrennte. Der schwer Verletzte wurde der Halleischen Klinik zugeführt.

Durch Unachtsamkeit kam gestern Vormittag in der Krautstraße eine noch junge Frau zu Falle und zerbrach hierbei mehrere mit Klebenbacken gefüllte Töpfe, die sie in den Armen trug. Der werthvolle Inhalt ging verloren und die Gestürzte verschwand

schleunig, um dem Spott der schadenfrohen Zungen dieses tragiomischen Unfalls zu entgehen.

Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unsern Kreis betreffenden Notizen für den 18. April. Die Preise verziehen sich pro 100 Kilogr.: Kreis Merseburg. Weizen 18,00—22,00 Mk., Roggen 14,00—15,90 Mk., Gerste 17,00—20,00, Hafer 14,70—17,50 Mk.

Ein Schiffbrüchiger aus Merseburg.

Vor uns liegt eine englische Zeitung von riesigem Format und rosigem Papier: „the daily Mail“. Sie erscheint in Hull und bringt vom Montag, dem 23. März d. J., einen Bericht aus Hornsea bei Hull, dem wir folgendes entnehmen: „Der Strand bei Hornsea bot am Sonntag einen ungewöhnlichen Anblick; Bauholz lag da nach allen Richtungen verstreut. Es scheint von einer Schiffsladung her zu rühren. . . Die ältesten Fischer und Einwohner erklärten, sich nicht eines solchen Sturmes erinnern zu können und nie solche Mengen von Schiffstrümmern gesehen zu haben. Die Promenade ist vielfach beschädigt. . .“ Ein anderer Bericht in derselben Nummer der genannten Zeitung sagt: „Sonnabend Nacht wurde der Schooner „Gefina“ durch den Sturm an die Küste bei Comden getrieben hoch auf den Strand. Der Kapitän und die Mannschaften kletterten in das Tauwerk zu ihrer Sicherheit. . . Wenige Tage später hat sich einer dieser an ferner Küste schiffbrüchig gewordenen aber geretteten Leute in unserer Stadt bei den Großeltern eingefunden: früh morgens gegen 4 Uhr klopfte es am Fenstersladen. Auf die Frage der Kranken Großmutter antwortet Lapperd vor Frost mit ganz veränderter Stimme der Enkel! Nichts hat er mit sich als was er am Leibe trägt: den Semanzanzug. Er ist außen allmählich getrocknet, aber das Hemd ist noch vom Seewasser naß. Im Portemonnaie sind noch 2 Pf. Doch lassen wir den jungen Mann, der, noch nicht funfzehnjährig, schon einen Schiffsbruch durchgemacht hat, selbst erzählen, so unwillig, wie er eben seine Erinnerungen zu Papier gebracht hat. Vorgeschicht sei, daß er, Anfang Februar als Schiffsjunge für den Schooner „Gefina“ unter Kapitän Altmans angemustert, mit einer Ladung Flaschen nach Alcoa in Schottland in See gegangen war. Nach Böschung der Fracht ist dann auf der See mit dem englischen Küste der Schiffsbruch erfolgt — in demselben Sturm, der so vielen Schiffen den Untergang gebracht und von dessen Gewalt selbst der mächtige Ocean-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ bei seiner Fahrt am 25. März mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord etwas zu spüren bekommen hat. „Die Spritzwellen spritzten ihre Wüchsmassen hoch über die Kommandobrücke“, so las man damals in den Berichten.

Montag den 21. verließen wir mit der Flucht Alcoa, bis gegen Abend war das Wetter schön. Wir hatten großes Bedauern. Raum waren wir durch die Fichtbäume hindurch, da hatten wir dichten Nebel. Das Wetter änderte sich nicht, aber, bis wir einen Tag in See waren, da wurde die See wieder zum Sturm und trieb uns NW. Wir mußten unausgesetzt arbeiten, um das Schiff heftig zu erhalten. Sonnabend Morgen sahen wir einen englischen Dreimaß-Schooner, er kam mit rasender Schnelligkeit auf uns zu, wenn wir nicht im letzten Augenblick die Segel herabgeworfen hätten, so wären wir zusammengefahren, wir konnten uns mit jenem fast die Hände reichen. Dann gegen Mittag trafen wir einen Norweger, dessen Silberbaum wir abgibt. Der Schwed. Land nur noch sah. Sie zeigten Rothsignale, aber wir konnten ihnen nicht helfen, wir hatten genug mit uns zu thun. Nachmittags bekam unser Schiff ein Def. Um 4 Uhr wurde das Wasser anders; wir konnten aber noch kein Land sehen. Die See lief sehr durcheinander. Wir hielten nocheinmal Anbaat. Abends 7 Uhr Land in Sicht, Windsturm voraus 2 Strich in See 10 faden Tiefe, verließen einen Anker klar zu machen. Aber bei 20 faden Tiefe sah er noch keinen Grund. Nun war unser Schiff fast besetzt. Ich zog meine besten Sachen an, stielte mein neues Testament (Nun. des Eisenbergs: Zur Erinnerung an die Sonntagsschule und an den Tag deiner Confirmation von C. . .) — so steht in dem von Seewasser durchdrungenen neuen Testament) und meine Papiere ein und zog das Deckung darüber; der Kapitän brachte aus der Kajüte die Korallen, diese zogen wir auch noch an. Raum waren wir fertig, so trieben wir in die Brandung. Die Decker brüllten schauerlich. Wenn auch das Schiff hinten hoch hob, so hielten wir von auf einen das Schiff hinten hoch hob, so hielten wir von auf den Grund. Endlich lagen wir mit einem thürigen Land fest. Wir kletterten in den Redoutenwänden hinauf bis an die Unterdecke und banden uns dort fest, halten konnten wir uns nicht mehr.

Es war 2 Uhr nachts ungefähr, da verließen wir das Schiff. Wir trugen die Wellen erst wieder ein Stück in See hinaus. Eine Viertelstunde später wurde auch ich ans Land geholt. Wir mußten bis an die Küste in Schiff landen. Endlich kamen wir an ein Bauwerk aus, auf ein weißes Unterland stehend, aber noch weit bis hinna hatten wir uns müchtig getri, dem überal, wo wir hinafamen, wurden wir abgewiesen. Ich konnte nicht mehr weiter, sondern legte mich auf meine Korallen zum Schlafen. Gegen Morgen kamen wir an ein Wirtshaus, da war ich mit uns aufgenommen. Mit der Hakenbahn fuhren wir bis Hull, wurden dort abgemustert und traten auf der „Moor“ die Heimreise an. In Bremen verließ ich die Delegation, damit ich nach Hause reisen konnte. Morgens 4 Uhr kam ich mit noch nassem Hemd zu Hause an. Keinen Pfennig Geld in der Tasche und Hunger wie ein Bär.

Das Erstere wollen wir dem armen Jungen gern glauben. Und die 2 Pf. im nassem Portemonnaie bilden auch keinen großen Widerspruch gegen den Bericht. Aber was nun? Die Luft zur See hätte für die meisten in dem Sinne des Wortes abgefeilt sein. Aber — es soll so bald wie möglich wieder in See gehen! Nur fehlt die Ausstattung: von Rindheit an hat der Heiß unierer Geschäfte, der von Hause aus völlig mittellos ist, gepopt, um sich die erste Ausrüstung zu verschaffen, die ca. 180 Mk. gekostet hat. Nun hat das Meer alles verschlungen außer dem einen Anzug. Wenn wünschenswerthe Herzen eine Beihilfe zur Anschaffung einer neuen Ausstattung gewähren wollten, so würde Niemand froher sein als — unser Schiffbrüchiger aus Merseburg!

Freundliche Gaben, die aber recht bald erwünscht sind, nimmt Pastor Delius, zu dessen Gemeinde der junge Mensch gehört, mit herzlichem Dank entgegen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Schafstädt, 18. April. Seit Sonnabend sind bereits 3 Komrus Eis aus Norwegen für die Filiale der Firma G. Berger in Merseburg hier angekommen. Das Eis soll sich sehr gut gehalten haben.

§ Meuselhan, 17. April. Hier wurde am 14. d. M. das neu erbaute zweite Schulhaus, dessen Errichtung sich als dringende Nothwendigkeit erwiesen hatte, feierlich eingeweiht und gleichzeitig der zweite Lehrer, Herr Böhm, in sein Amt eingeführt. Die Weihe- und Einsegnungsrede hielt Herr Pfarrer Delius. Außer dem Gemeinde- und Schulvorstande nahm eine ziemlich Anzahl von Vätern und Müttern an der Feier Theil.

Wetterwarte.

Voransichtliches Wetter am 20. April. Vorwiegend wolfig bis trüb, Regen, Temperatur wenig verändert.

Gerichtsverhandlungen.

— **Wittenberg, 15. April.** Der 1. Senat des Obergerichtes unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Perius beschäftigte sich heute mit einer interessanten Angelegenheit, der folgenden Thatbestand zu Grunde lag: der 62 Jahre alte Gutbesitzer und Schöffe Schulze zu Eulich bei Wittenberg, der früher daselbst Gemeindeverwalter war, stand offenbar mit dem noch jungen Landrath v. So den hiesigen auf gespannten Fuß, und soll es ungenügend verlassen haben, den Landrath zu grüßen. Nachdem der Landrath die Sache dem Regierungspräsidenten mitgeteilt hatte, war letzterer der Ansicht, daß das Verhalten des Schöffen zu rügen sei. Der Landrath ließ darauf den genannten Schöffen kommen, ertheilte ihm eine Klage und soll hierbei in Gegenwart des Regierungspräsidenten an dem Schöffen gesagt haben: „Es ist eine Flegel von Ihnen, Leute nicht zu grüßen, die Sie kennen.“ Schulze erhob darauf gegen den Landrath Privatklage beim Amtsgericht zu Wittenberg wegen Beleidigung; letzteres wies aber durch Befehl die Klage ab; auf Beschwerde ordnete aber das Landesgericht die Einleitung des Hauptverfahrens an. Alsdann erhob die Regierung in Merseburg zu Gunsten des Landraths den Conflict und machte geltend, der Schöffe Schulze habe die dem Landrath gebührende Achtung verlegt. Im Verhalten vor so hart zu rügen. Der Landrath habe sich auch gegen und sei hierbei nicht aber das zulässige Maß hinausgegangen. Während das Amtsgericht und der Oberstaatsanwalt den Conflict der Regierung für begründet erklärten, erachtete das Obergericht den Conflict für nicht begründet. Schließlich hatte sich das Obergericht mit dem Landrath zu beschäftigen, und das entschied, daß der Schöffe nicht bestraft sei. Es führte aus, an und für sich ist ein Schöffe oder Schlichter verpflichtet, den Landrath zu grüßen. Verlegte der Schöffe dem Landrath den Gruß, so konnte dies der Landrath rügen; er mußte aber die Grenzen einer solchen Rüge innehalten. Der Vorwurf der Flegel sei aber auch für einen niedergeborenen Landwirth verlegend; habe aber der Landrath seine amtlichen Befugnisse überdrückt, so müsse dem gerichtlichen Verfahren Fortgang gegeben werden.

Vermischtes.

* (Ein Attentat mittelst Elektricität) haben nach dem „Berl. Tagbl.“ drei Latirer in der Verhaftung der elektrischen Straßenbahn zu Danzig verübt. Derselben verband die Drähte der Lichtleitung mit einer Zier, als diese der Inspektor Graf gerade öffnen wollte. Graf erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er an allen Gliedern gelähmt niederfiel; erst allmählich kam er wieder zu sich. Die Attentäter Edwin Joppo, Friedrich Wels und Robert Sachs wurden verhaftet.

* (Verhaftet) wurde in Mainz der Posthilfsbote Sautier, der auf der Bahnpost zehn Brillanten im Werthe von mehreren Tausend Mark aus einer Eisenbahn gestohlen hat.

* (Im Dohsensee ertrunken) ist der Sanitätsrath und Professor an der Wiener Universität Johann Dähler bei einer Bootsfahrt in der Nähe von Lindau. Das Unglück hat sich bereits am Charfreitag ereignet, ist aber in Folge des Aufkommens mehrerer hinderlicher Umstände erst am letzten Sonnabend in Wien bekannt geworden. Die Leiche des verunglückten Gelehrten konnte bisher nicht gefunden werden. Wahrscheinlich ist er von der Dohsensee auf dem See überfluthet worden und das Boot ist gekentert. * (Neue Arbeiter werden nicht mehr angenommen) Diese anfallsige Ansicht befindet sich an dem Zusammenhang zu dem Bericht über den Friedriehs-Becher-Gemerkens in Berlin. Die Verwaltung hat sich gegenwärtig gegen dieses Plakat ausgesprochen, da eine wahre Hochfluth von schriftlichen und mündlichen Bewerbungen

Der von mir auf den
20. April er.
 im „Zehnjährigen“ bestimmte Zwangsver-
 feigerungsstermin ist
aufgehoben.
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Weine in der Steinstr. Nr. 5 n. 6 hier
 gelegenen Grundstücke bin ich willens zu-
 sammen oder getheilt akershabter sofort zu
 verkaufen.

Das Grundstück Nr. 5, bestehend in großem
 herrschaftlich eingerichteten Vorderhaus, Hinter-
 haus und Seitengebäude, eingerichtet als
 Schlachthaus, passend für jeden Privatmann,
 Beamten oder Fleischer, Milchberran 1722 Mt.
 Das Grundstück Nr. 6, bestehend aus
 schönem Vorderhaus mit Garten, wo seit langer
 Zeit ein schwingendes Materialgeschäft be-
 trieben wird mit einem Umsatz von ca. 25 bis
 30000 Mt., Pferdehall, Waichhaus und 2
 großen Lagerschuppen im Hofe, folgedessen
 auch passend für Tischler, Schlosser etc., da die
 angeführten Handwerke hier ganz fehlen.

Bei beiden Grundstücken versteht sich das
 Capital mit über 6%.

Bei beiden Grundstücken vertritt sich das
 Capital mit über 6%.

Carl Pierich, Steinstr. 5, im Hinterhaus.

Formulare zu

Zoll-Inhaltsklärungen,
 für Postsendungen nach dem Auslande, hält
 vorräthig die Buchdruckerei von

Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Eine Jungkuh, nahe am
 Kalben, steht zu verkaufen

Reipisch 27.

Zuzernfließsaamen

ca. 1/2 Centner hat abzugeben
Weissenfelder Str. 24.

1 Stamm Eken,

1.3. vorzüglich zur Zucht, zu verkaufen
Globigkauer Str. 26.

Familiengärten

sind zu verhandeln. Näheres durch
Karl Heuschkel, Senner Str. 4.

Hochtragende Ziege ver-
 kauft

Unteraltenburg 38.

Ein Hausplan

ist zu verhandeln oder zu verkaufen. Zu er-
 fragen

gr. Ritterstr. 24.

Wohlreiche Speisefartoffeln

hat im Ganzen und einzeln abzugeben
H. Dietrich.

Altenerburger Schulplatz 3.

Eine eiserne, wenig gebrauchte
Grube

büßig zu verkaufen. Zu erfragen
Gothardstraße 45.

1 Grube Dünger

zu verkaufen **Friedrichstraße 2.**

50 Stück fetter Zährings-

hammel und Käse
 stehen im Einzelnen zum Verkauf auf
Mittlergut Altmüch.

Eine Kuh mit dem Kalbe
 zu verkaufen

Zweimein Nr. 26.

Ein Kinderwagen

ist billig zu verkaufen **Sand 19.**

3 große Käsefischweine
 (Vöge) sind zu verkaufen

große Sirtstraße 15.

Verschiedene Paare
 edle Zuchttauben

sind zu verkaufen.

R. Träthner, Unteraltenburg 40.

Dänischer Dogg,

elegant und anmuthig von Gestalt, tadelloser
 Reinlichkeit, Treue und Disziplin, zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fontainen-Figur.

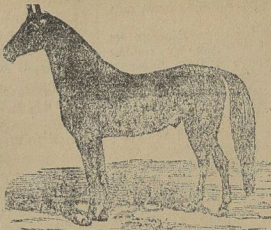
Größe mit Mädchen, 1 Meter hoch, in einen
 Springbrunnen, preiswerth zu verkaufen.
Carl Heber.

1200 Mark

auf sichere Hypothek sofort anzuleihen.

M. Möllnitz,

Gothardstraße 16.



In großer Auswahl find
Dänische Pferde

in leichtem und schwerem
 Schlag eingetroffen.

Gebr. Strohl.

Grosse Halle'sche Wagen-Auction.

Am Sonnabend den 7. Mai a. C., vormittags
 11 Uhr,
 findet in Halle a. S., im Rothen Ross, Leipzigerstr. 76, eine Auction von gebr.
Kutschwagen aller Art statt.

Es kommen etwa 20 verschiedene Wagen, als:

Landauer, Landaulets, Coupés,

Salbverb. und offene Wagen zum Verkauf.

Otto Kaestner & Co., Halle a/S.

Expedition f. den Reitverkehr. Besteht Möbeltransport-Gesellschaft am Plage.

Fahrräder

der besten deutschen Marken:

Dürkopp, Adler, Kaiser, Drats.

Anßerdem führe ich auch noch billige Marken und verkaufe selbe zum Preise
 von 140, 160 und 175 Mt.

amerikanische Fabrikate von Herren- und Damenrädern
 von 82 Mt. an. Ebenfalls führe ich neben meinen besseren

Nähmaschinen

billigere Berliner Fabrikate zum Preise von 40, 45 und 50 Mt. Mache noch be-
 sonders darauf aufmerksam, daß meine oben angeführten Fabrikate wirklich 1. Klasse sind
 und die billig von mir ausgesprochenen Fabrikate den meisten von Fabrikanten und
 Händlern als 1. Klasse angeprochen weit überlegen sind. Große Auswahl. **Eigene**
Reparatur-Werkstatt. Eigene Fern- und Nähbahn. Billigste Preise in Mähren,
 Nähmaschinen und Jubelohr.

Otto Erdmann,

Merseburg, Stufenstraße 4. Halle, Leipzigerstraße 58



„Reichskrone“
 am Donnerstag, Freitag und Sonnabend
 den 21., 22. und 23. April

Theater des Kinematographen.

(Lebende Photographien)

Die neueste und großartigste Erfindung der Neuzeit. Höchst interessantes
 Programm. Es verläume Niemand die Vorstellungen zu besuchen. Es finden
 drei Vorstellungen statt.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintrags 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Kinder
 zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. **Zu Vorverkauf bei den Herren Heine,**
Schulze, jun. H. Ritterstr. und K. Hennicke, Bahnhofsstr., 1. Platz
 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Unternehmer des Kinematographen
Karl Schur, Berlin.

Schmiede-Einrichtung

ist zu verkaufen. Ref. können sich melden
A. Reichel, Sirtberg 25.

Ein Handwagen

u. ein 2-rädriger Federwagen
 zu verkaufen **Neumarkt 7.**

Zum 1. Juli sind 2 neu eingerichtete
 Wohnungen durch ruhige Mieter zu beziehen
 Zu erfragen **Sand 1, 2. Tr.**

Ein Laden,

mit oder ohne Wohnung, zu vermieten
 und 1. Juli resp. 1. October zu beziehen.
Polyka, Neumarkt 42.

Eine Wohnung für 80 Thlr. ist zu ver-
 mieten und Juli zu beziehen.
F. A. Schmidt, Zellbauernweihen.

1 Schlafstelle

für anständigen Herrn, so-
 wie **Mittagsstisch** für
 mehrere offen

Gut möbl. Zimmer mit Schlafcabinen
 sofort zu vermieten **Sirtberg 10, part.**

Stube und Küche an einzelne Leute zu
 vermieten **Nochmarkt 12.**

Globigkauer Straße 27

ist eine geräumige Wohnung zu vermieten und
 1. October zu beziehen. **Möblus, Lehrer.**

Ein freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten **Breitestr. 5, 1 Treppe.**

Eine Wohnung bis 40 Thaler zum
 1. Mai eventl. 1. Juli zu beziehen gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu jungen Leuten per 1. October er. ein
 Logis bis zum Preise von 180 Mark gesucht.
 Werthe Offerten mit Angabe der Räumlich-
 keiten unter A 70 an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung von 280 bis 320 Mark von
 Beamten zum 1. Mai oder 1. Juli er. zu
 mieten gesucht. Offerten unter O K an
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein unmöblirtes Zimmer

in bestem Sanie, am liebsten in der Nähe der
 Weisenfelder Str., zu Anfang Juni gesucht.
 Offerten unter A 100 in der Exped. d. Bl.
 niederzuliegen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Breitestraße 8

ist die freundliche Wohnung, hohes Parterre
 mit 4 Zimmern und Zubehör sammt Wasser-
 leitung, per 1. Juli beziehbar für 250 Mark
 an fette Rente sofort zu beziehen. Näheres
 1 Treppe hoch zu erfahren.
Banquier Schultze.

Speisefartoffeln

sehr reichlich und wohlschmeckend, sowie

Auguster Salat

sind eingetroffen und empfiehlt solche im
 Ganzen und Einzelnen frei Haus

C. Tauch,

Preussenstr. 17.

Trauer-Rosen

extra stark und hoch empfiehlt

P. Krause,

Saubelsgärtner.

Klassensteuer-

Reklamations-Formulare

sind zu haben in der

Buchdruckerei von **Th. Rössner.**

Klondyke-

Fahrräder.

1 Jahr Garantie, la la Fabrikant.

Preis 150 Mark (Cataloge gratis).

Wo nicht vertreten, liefern wir direkt.

Paul Bach & Co.,

Buchholz 1. S.

Hochst. Rosen!

in jeder Höhe, in nur vorzügig. Sorten, sowie
 niedrige empfiehlt billigst

P. Krause,

Saubelsgärtner.

Seuf-

und saure Gurken

empfehle

C. Tauch,

Preussenstr. 17.

Sachs's Restaurant.

Seite Mittwoch

Schlachtfest.

Restaurant Preussischer Adler.

Mittwoch **Schlachtfest.**

L. Wassermann.

Morgen Donnerstag

hausgeschlachte Würst

Carl Tauch.

Ein Kind

wird in Pflege genommen. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Ein junger Schmiedegeselle,
 17-18 Jahre, findet sofort Stellung in der
 Schmiede zu **Wahlan.**

Tapeten-Gehülfen

sucht **H. Jänicke, Preussenstr. 10.**

3 tüchtige Arbeiter

suchen bei dauernder Beschäftigung
Hildebrandt & Rulfes.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Waga-
 meine Kolonnen-Liste“.

W. Girsch's Verlag, Monheim.

Einige Frauen zur Feldarbeit

werden angenommen

Wallenburg, Halleische Str.

Ende per sofort einen ordentlichen und
 zuverlässigen

Knecht.

Bergner, Braunsdorf b. Großlaugna.

Zum Graben

werden einige Frauen gesucht

Michel & Taubmann,

Langhäuser Str.

Ein Junge, welcher Oeftern die Schule ver-
 lassen hat, sucht Stelle als

Laufbursche.

Johannisstraße 6.

Für die zu meinem fünfundsünfzigjährigen
 Jubiläum von meinen Verwandten,
 Collegen und Bekannten mir zugegangenen
 Glückwünsche und Gebete sage ich hiermit
 meinen aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 19. April 1898.

Frau Meister, Gebornne.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 3.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 91.

Mittwoch den 20. April.

1898.

Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium.

Nach den Erklärungen, welche Staatssecretär Graf Bjadowski im Reichstage über die Frage der Zulassung von Mädchen zum Universitätsstudium abgegeben hatte, konnte nicht darauf gefaßt sein, daß der preussische Kultusminister der Absicht einer großen Commune, ein Mädchengymnasium zu errichten, ablehnend entgegenzutreten werde. Wenn überhaupt dem weiblichen Geschlecht der Erwerb einer wissenschaftlichen Vorbildung ermöglicht werden soll, so ist es unthunlich, auf die Dauer die Vorbildung Privatankalten zu überlassen, anstatt den Mädchen in öffentlichen Anstalten die Gelegenheit zur Ausbildung zu bieten. Graf Bjadowski, der übrigens konstatierte, daß nach seiner Ansicht die Regierung sich der Frage der Zulassung von Frauen zu wissenschaftlichen Berufen gegenüber nicht absolut ablehnend verhalten könne, theilte mit, der preussische Kultusminister habe ihm folgende Erklärung abgegeben: „Frauen werden in Preußen zum Abiturientenexamen zugelassen als extraneae.“ Dieses Examen wird bisher in Berlin abgelegt vor dem preussischen Provinzialschulrath und vor Lehrern, welche der Kultusminister bestimmt hat, während die Schüler der Gymnasien von denselben Lehrern geprüft werden, welche sie unterrichtet haben. Umständlicher ist es schon mit der Zulassung zur Universität. „Der Kultusminister, sagte Graf Bjadowski, ist auch ferner bereit, die Frauen zum medizinischen Studium zuzulassen, zunächst unter zwei Bedingungen: erstens daß der Rector der Universität mit ihrem gütwilligen Besuch der Hochschule einverstanden ist und zweitens, daß auch der Curator der Universität einverstanden ist. Ertheilen diese beiden Universitätsorgane auch ihre Zustimmung, so fehlt noch ein drittes: das Recht, auf Grund des Hospitantenrechts auch die Collegien besuchen zu können. Dieses Recht kann bei gütwilligem Besuch der Hochschule nur erlangt werden durch die Genehmigung der einzelnen Dozenten. Hat also eine Frau die Genehmigung des Curators, die Genehmigung des Rectors der Universität und die Genehmigung der einzelnen Dozenten in Preußen erlangt, so kann sie sich auf der Hochschule die Kenntnisse in allgemeinen wissenschaftlichen, klinischen und anatomischen Vorlesungen aneignen, die für die Ablegung der ärztlichen Prüfung notwendig sind. Man kann nicht leugnen, daß, wenn der preussische Kultusminister diesen Standpunkt einnimmt, es den Damen, welche die Hochschule besuchen wollen, unter allen Umständen möglich sein wird, sich vollkommen das sachliche Wissen anzueignen, was zur Ablegung der ärztlichen Vorprüfung und der medizinischen Prüfung notwendig ist. Es werden sich an einer Reihe von Universitäten und auch in Berlin — davon bin ich überzeugt — Dozenten finden, die geneigt sind, auch Damen als Zuhörerinnen zuzulassen.“ Wie steht es nun mit der Zulassung zur Praxis? Da § 29 der Reichsgewerbeordnung, wie diese überhaupt, einen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Studenten nicht kennt, so wird es „Sache des Reichstanzlers sein, eine Uebereinstimmung der verbundenen Regierungen darüber herbeizuführen, daß Damen, welche sich, wenn auch nur gütwillig, auf den Hochschulen die sachliche Vorbildung für die Ablegung der ärztlichen, zahnärztlichen und pharmazeutischen Prüfung angeeignet haben, nicht nur zu dem Examen zur ärztlichen Vorprüfung und zur ärztlichen Prüfung zugelassen sind, sondern daß sie auch das Recht haben, approbit zu werden.“ Der Staatssecretär gab zu, daß von der anderen Seite nicht die gütwillige Zulassung zur Universität verlangt werde, sondern zur Immatriculation. Das sei aber eine Frage des Landesrechts. Die Einzelstaaten, meinte er, ständen dieser Frage deshalb zögernd gegenüber, weil es immerhin noch zweifelhaft sei, ob man eventuell noch besondere Bildungsanstalten für Damen errichten soll oder ob es möglich sein

wird, ob es zu keinen Inconvenienzen führt, wenn sie ebenfalls die allgemeinen Universitäten besuchen. Vorläufig könne man sich mit dem Zustande, der durch die allgemeine Zulassung zur Approbation geschaffen werden solle, begnügen. Dieses Provisorium aber verliert die Grundlage, wenn der Kultusminister die Errichtung der erforderlichen Gymnasialankalten verhindert. Ob auch in dieser Hinsicht die Zurückhaltung des Kultusministers durch die Ermüdung beeinflusst ist, ob die weiblichen Vorbildungsanstalten anders zu organisiren seien, als die Knabengymnasien, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn der Kultusminister sich veranlaßt finden wird, die Gründe für den Breslauer Magistrat ertheilten ablehnenden Bescheid mitzutheilen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Nachricht vom Rücktritt Goluchowski, des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, bringt die Wiener „Reichswehr“, ein Blatt, dem offiziöse Beziehungen nachgelagt werden. Die „Reichswehr“ läßt sich aus Budapest gerücheltweise melden, daß nach Schluß der Delegationen Graf Goluchowski den erbitterten Abschied erhalten werde. Man betont in politischen Kreisen, daß die Intervention des Kaisers von Oesterreich im spanisch-amerikanischen Conflict mit direkter Umgebung Goluchowski's erfolgt sei, da letzterer sich gegen jede Hilfeleistung für die Königin-Regentin ausgesprochen hatte. — Diese Sensationsnachricht ist mit aller Vorsicht zu genießen. — Der Nachricht der „Ost. Rundschau“, Graf Thun wolle die Sprachverordnungen aufheben, folgt das Dementi rasch auf dem Fuße. Die „Reichswehr“ erfährt aus wohlinformirter Quelle: Es ist wohl richtig, daß ein Erlaß an die Behörden gelangte, eine statische Feststellung der Beamten, welche der deutschen und tschechischen, und jener, welche nur der deutschen Sprache mächtig sind, zu veranlassen. Diese Feststellung erfolgt jedoch nur zu dem Zwecke, damit in der nach den Vorschriften im Abgeordnetenhaus zu erwartenden Sprachenabtheilung der Regierung über genaue Daten verfügbare Verordnungen ausgearbeitet werden können. — Die Parteialien sind als gewöhnlich zu erwarten.

Türkei. Ueber eine türkische Spezialmission nach Petersburg wird der „Times“ aus Konstantinopel gemeldet. Djewad Pascha begeben sich nach Petersburg in einem Spezialauftrag, betreffend die kretische Gouverneurfrage und die Ordnung der Kriegsentwöhnungs-Rückstände. Er

führt reiche Geschenke für den Kaiser und die Kaiserin mit sich. — Auf Kreta nimmt der Wirwar kein Ende. Aus Kanea wird gemeldet: Am Sonnabend kam es bei Privoldo zwischen Soldaten des russischen Detachements und Muhammedanern, die wegen Viehdiebstahls verfolgt wurden, zu einem heftigen Gezeck, in denen beiderseits viele Schüsse abgegeben wurden. Getödtet wurde Niemand.

Griechenland. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sowie Prinz Georg reisen am 21. d. M. nach Kopenhagen. Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die Kronprinzessin später in Berlin und London Besuche abstatten. — Die Räumung Thessaliens seitens der Türken muß nunmehr alsbald erfolgen. In einer Versammlung der Woiwoden in Konstantinopel wurden am Freitag zwei Noten, betr. die griechische Anleihe und die Räumung Thessaliens abgefaßt. Die Noten werden nach Erfüllung der Anleihe-Formalitäten überreicht werden.

Ägypten. Die Operationen gegen die Derwische sind nach einer Meldung aus Kairo bis Ende Juli d. J. eingestellt worden.

Südafrika. Zwischen England und Transvaal findet zur Zeit wieder ein reger diplomatischer Notenaustausch statt. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Pretoria meldet, ist die Antwort der Transvaal-Regierung auf Chamberlains letzte Mitteilung dem britischen Agenten am Sonnabend überreicht worden.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der Kaiser traf gestern Vormittag in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog, der Marine-Uniform angelegt hatte, empfangen. Mittags 1 Uhr fand im Gartensaal des Karlsruher Schlosses Frühstückstafel und eine Marfchallstafel statt. Um 5 Uhr nachmittags hatten sich der Kaiser sowie der Großherzog und die Großherzogin beim preussischen Gesandten von Eisenberg zum Thee angelegt. Abends 7 Uhr besuchten die Herrschaften das Hoftheater. — Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, wird die Einsegnung der beiden ältesten Söhne des Kaisers am zweiten Pfingstfeiertage in der Friedenskirche zu Potsdam erfolgen. Generalgouverneur Dr. Dryander, welcher die Einsegnung vollzieht, wird dann noch bis zum 1. October bei den Prinzen in Plön bleiben.

— Prinz Heinrich ist am Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr an Bord der „Gefion“ in Shanghai eingetroffen, der deutsche Generalconsul Dr. Süßel war ihm bis Wukung entgegengefahren. Nach einer Neutermeldung landete Prinz Heinrich inoffiziell. Die Kaufschiffe und die Yachten im Hafen tragen Flagenschmuck. Der Taotai von Shanghai traf im Consulat unmittelbar nach der Ankunft des Prinzen zur Begrüßung ein. Am Nachmittag begab sich der Prinz nach der Pagode von Lungwa, etwa 5 Meilen von Shanghai, und beehrte dort die deutsche Colonie, die ein großes Picnic veranstaltet hatte. Das Wetter, das am Morgen schön gewesen war, wurde nachmittags leider trübe und regnerisch. An das Diner im deutschen Consulat sollte sich am Sonntag Abend ein Empfang anschließen. — Nach der „Voll. Ztg.“ wird Prinz Heinrich das erste Mitglied einer europäischen Herrscherfamilie sein, das dem „Sohn des Himmels“ von Angesicht zu Angesicht gegenübertritt; denn als der Herzog von Coburg 1869 Peking besuchte, sah er den mitterjährigen Kaiser Tungtschi nicht, und noch im Jahre 1891 ging der letzte Jar an Peking vorüber, weil es unmöglich war, die Etikettenschwierigkeiten, die einer solchen Begegnung entgegenstanden, zu beseitigen. Früher, als die Kaiser von China sich noch durch persönliche und

